

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

97 (1.5.1909) 3. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abolagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 85 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht, 1.37 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Geschäftsführer, Direktor.</p>		<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: A. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wagh; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtlich in Karlsruhe.</p>		<p>Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>

Gutachten des Obermedizinalrates Universitätsprofessor Dr. Max von Gruber in der Berufungsache Münchener Intimes Theater gegen Dr. Kaufen („Allg. Rundschau“).

Bekanntlich wurde Dr. Kaufen, Herausgeber der „Allg. Rundschau“ in einem Prozeß, den das Münchener Intime Theater gegen ihn anreichte, in erster Instanz freigesprochen, wobei das Intime Theater sehr schlecht wegkam. Das genügt den Border- und Hintermännern des düstigen Theaters nicht, weshalb sie an die zweite Instanz gingen. Hier in zweiter Instanz hat nun Obermedizinalrat Universitätsprofessor Dr. v. Gruber als Sachverständiger ein geradezu vernichtendes Urteil über das abgegeben, was Dr. Kaufen bekämpft, nämlich das Milieu des Intimen Theaters und überhaupt über die vielfach herrschenden, ja propagierten Anschauungen über Geschlechtsmoral. Wir geben aus der Verhandlung folgendes wieder:

Der Vorsitzende erachtet Rechtsanwalt Kumpf in der Angelegenheit der Punkte, über die Professor Dr. von Gruber sein Gutachten abgeben sollte.

R. A. Kumpf: Ich erkläre, daß es ihm hauptsächlich darum zu tun sei, von dem Herrn Sachverständigen ein kompetentes Urteil darüber zu hören, ob derartige Darbietungen, wie sie sich aus dem Protokoll der ersten Verhandlung und den inkriminierten Aufzeichnungen ergeben, namentlich für die studierende Jugend eine große sittliche Gefahr sind.

Auf die diesbezügliche Frage des Vorsitzenden erklärt Prof. Dr. v. Gruber: Wenn die Verhältnisse so liegen, wie sie in dem Artikel und in dem Urteil der ersten Instanz dargestellt sind, so muß ich sagen, daß diese Vorstellungen zu der ganzen großen Reihe von Verleumdungen in der neueren Zeit gehören, die geradezu verhängnisvoll sind. Soll diese systematische Skrupulierung der öffentlichen Sittlichkeit so weiter gehen, so halte ich dies geradezu für ungeheurer verhängnisvoll für unsere Jugend und für die Nation. Und so sehr ich in anderen Punkten mit Herrn Dr. Kaufen nicht einverstanden bin — ich erinnere nur an einen Artikel in der „Allgemeinen Rundschau“ über Universitätsverhältnisse, bezüglich dessen ich einen völlig entgegengeetzten Standpunkt vertritt — in diesem Falle muß ich gestehen, daß ich ihm sehr dankbar bin für sein Eintreten. Was ich in dieser Beziehung von ihm gelernt habe, unterschreibe ich ganz und gar, und ich glaube, daß er sich da wirklich ein großes Verdienst erworben hat. Ich halte es unbedingt für notwendig, die Aufmerksamkeit der Nation auf diese Mißstände zu lenken.

R. A. Kumpf: Haben Sie nicht selbst einmal einen flammenden Protest verfaßt, der nachstehenden Wortlaut hatte:

„Der Herr des Tollhaus jene Kestheien, die unter dem Titel der Schönheit alles zu ziellosen Spiel machen, ihren Mitmenschen jeden Maßstab für Nutzen und Notwendigkeit der Dinge, jedes Verständnis für Moralität — ins Moralische überlebe Pflicht — zu rauben drohen! Die falschen Propheten aber, die das rückwärtslose, sich selbst als Ideal verkündigen, erschlagel! Diese Schurken, die, um selbst ängstlos leben zu können, jede Zügelung der Triebe für unmöglich und jede Mahnung dazu für Heuchelei zu erklären wagen!“

Prof. von Gruber: Diese Worte habe ich gesprochen in einem Vortrag in Berlin im Verein für Volksbildung, der auch als Broschüre erschienen ist.

R. A. Goldschmidt: Sie waren noch nie im Intimen Theater. Wissen Sie, daß dieses Theater solche anstößige Stücke aufführt?

Prof. von Gruber: Das habe ich immer gehört, daß das Intime und das Kleine Theater Stätten dieser Pornodramatik seien.

Dr. Kaufen: In dem Pamphlet, das Redakteur Bauernfreund im Auftrage des Herrn Sunfelle gegen mich schrieb, und wogegen er am 22. April vom Schöffengericht verurteilt wurde, ist u. a. auch behauptet, daß die großstädtische Entwicklung Münchens derartige Theater brauche und es ist gewissermaßen ein Verdienst daraus gemacht worden, daß durch die Unterdrückung solcher Theater die Entwicklung Münchens zur Großstadt gefördert werde. Ich möchte fragen, wie der Herr Obermedizinalrat darüber denkt.

Sachverständiger: Diese Frage beantwortet sich ohne weiteres von selbst mit Nein. Es ist ja sicher, daß die Großstadt derartige Gelegenheiten und Verführungen in großen Maßstäben bietet, was ja auch in der Gesundheitsstatistik zum Ausdruck kommt. Wenn man sich das Ziel setzt, München zu einem Zielpunkt der geistlichen Menschheit zu machen, dann mag dieser Standpunkt richtig sein. Wenn man aber das Ziel hat, daß München ein geistiges

Zentrum des Vaterlandes sein soll, wenn man bedenkt, daß durch solche Dinge ein großer Teil speziell der Jugend in den Kern hinein verdrorben und ruiniert wird, dann kann diese Behauptung in keiner Weise berechtigt sein.

R. A. Kumpf: Sind Aufführungen dieser Art für junge Leute, Universitätsstudenten, die ja einen großen Teil der Besucher dieser Theater bilden, nicht für ihr ganzes geistliches Geben im höchsten Grade verderblich, und ist nicht gerade für diese Kreise die höchste Verführungsfahrer darin gelegen?

Sachverständiger: Ja, gewiß, ich halte dies für fürchtbar gefährlich. Der Geschlechtstrieb, der ja in jedem, speziell in der Jugend, sehr stark ist, kann ganz enorm gesteigert werden durch solche geistliche Eindrücke. Diese bringen bei jedem Menschen eine Stimulierung hervor, die den Widerstand außerordentlich schwer macht. Und nun muß man sich einen jungen Menschen vorstellen, der aus der strengen Zucht des Gymnasiums, aus dem Elternhause heraus in solche Darbietungen kommt. Die Gefahr ist eine ungeheure!

Es ist ja leider Tatsache, daß gerade in akademischen Kreisen die Geschlechtskrankheiten in enormer Weise verbreitet sind. Ich will damit natürlich die Münchener Studenten nicht als besonders schlimm hinstellen. Man muß alles tun, um der Jugend einzuwirken, daß sie sich hüten soll. Das Redigieren in dem Sinne, daß sie dem Geschlechtstriebe nachgeben müssen, das ist ja wirklich Wahnsinn, und ich kann nicht begreifen, daß Männer, die national sind, in einer solchen Verführung alle Tücheln der Sittlichkeit wegwürfen wollen. Das kann nur von einer einseitigen Stellungnahme herkommen, namentlich von einer falschen Auffassung des Begriffs der individuellen Freiheit.

R. A. Kumpf: In der Sache Dr. Kaufen contra Bauernfreund wurde von dem gegnerischen Anwalt eine Stelle aus Dr. Ludwig Thomass „Moral“ zitiert, wo eine Frau zu ihrem Mann, der Präsident eines Sittlichkeitsvereins ist, spricht: „Mann, wir sind nicht!“, und mit Bezug darauf wurde gesagt: „Männlein Sie unser schönes, liebes Mädchen nicht mit derartigen Dingen!“ Was würden Sie zu einer solchen Mahnung sagen?

Prof. Dr. von Gruber: Daran kann ich eine sehr interessante Antwort geben. Bald nachdem ich hierher nach München berufen war, habe ich in Gesellschaft einen norddeutschen Studenten gesprochen und ihn gefragt, warum soziale norddeutsche Studenten hierher nach München kommen. Der antwortete mir darauf: „Viele unserer Leute sagen sich: Man müßte sich eben auch einmal mit den Schweinen im Stot wälzen.“ Ich habe diesem Herrn natürlich sofort den Widen gelehrt. Vor einem halben Jahre habe ich mit der Frau eines stolzen aus einer kleinen mitteldeutschen Universitätsstadt gesprochen, von der zwei Söhne die Universität beziehen sollten. Ich fragte sie, ob sie keinen derselben seine Studien auf der Münchener Universität machen lasse. Und was hat sie mir geantwortet? „Sie könne sich nicht entscheiden, einen ihrer Söhne nach München zu senden, angesichts dessen, was sie über die freie Liebe, die unter der Münchener Studentenschaft grassiert, gehört habe.“

R. A. Kumpf: Sie halten also den Kampf, den energischen unerbittlichen Kampf gegen diese Mißstände auf sittlichem Gebiete nicht nur für erlaubt, sondern auch für dringend geboten und im vaterländischen Interesse gelegen?

Sachverständiger: Gewiß! Ich stehe ja selbst mitten in diesem Kampfe, und ich habe dabei schon weit stärkere Ausdrücke gebraucht als Dr. Kaufen in der „Allgemeinen Rundschau“.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai 1909.

Der Gesetzentwurf über die Hilfskassen. Es ist mehrfach in der Tagespresse die Ansicht zum Ausdruck gekommen, daß der Gesetzentwurf über die Hilfskassen, der bereits fast seit 2 Jahren dem Reichstag zur Beschlußfassung vorliegt, durch das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung überflüssig wird. Diese Auffassung ist unzutreffend. Denn bei der Neuordnung unserer Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung sollen ja die eingeschriebenen Hilfskassen, soweit sie in ihrer Leistungsfähigkeit hinreichend gesichert sind, erhalten werden, da ihre Wirksamkeit besonders als Zusatzkassen sich als erwünscht erwiesen hat.

Die Gehaltsordnung für die Offiziere dürfte im Reichstage glatt durchgehen und zwar im allgemeinen gemäß der Vorlage der Regierung; eine Mehrheit ist aber im Reichstage dafür vorhanden, für die Rentnantsklasse noch eine 4. Gehaltsstufe mit 2400 Mk. nach 12 Dienstjahren anzusetzen. Auch für die Unterabstufung dürfte eine Erhöhung über die Vorlage hinaus Aufnahme finden.

Was Reichskanzlerreden nügen. Weit über die Hälfte der konservativen Fraktion war, wie der

„Schl. Jtz.“ von konservativer Seite geschrieben wird, bereit, sich um das Scheitern der Reichsfinanzreform zu bemühen, mit der Erdanfallsteuer abzufinden. Da wurde ein Umschwung durch die im Lande zunehmende Erb-anfallsteuer veranfaßten Kundgebungen verursacht, die, wie man annahm, auf Veranlassung und unter Duldung der Regierung stattfanden. Eine Bestätigung dieser Meinung glaubte man in der Ansprache des Reichskanzlers an die ihm aus verschiedenen Teilen des Reiches zugeführten und mit demontierten Feiertagsfeier empfangenen Deputationen erblicken zu können. Und so wurde seltener Weise diese Rede des Fürsten Willow, die den Zweck haben sollte, Del auf die Wogen zu gießen, zum unmittelbaren Anlaß des ungünstigen Umschwungs in der konservativen Fraktion. Wenn der geniale Reichskanzler dies geahnt hätte, würde der Empfang wohl unterblieben sein; aber nun hat er selber das Gefühl empfunden und kann seine Kunst im Reinen zeigen.

Zur Reichsfinanzreform beschloß die sozialdemokratische Fraktion in der Kommission für die Beratung der Reichsfinanzreform die folgende Resolution einzubringen: Die Kommission wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen als Ersatz für die vorgeschlagenen indirekten Steuern auf Lebens- und Genussmittel: 1. a) eine Gesetzesvorlage auszubringen, die eine Besteuerung des Wertzuwachses bei Grundstücken und Wertpapieren zum Gegenstande hat; b) Gesetzesvorlagen auszubringen, die die Einführung einer auswertbaren, progressiven Reichseinkommen- und Vermögenssteuer zum Gegenstande haben; 2. die Gesetzesvorlagen über die Nachlasssteuer und das Erbrecht des Staates zunächst zur Beratung zu stellen.

Unannehmbar! Ist es komisch? Ist es wahr? Diese beiden Fragen wurden am Donnerstag im Reichstage von allen Seiten gestellt. Und daran schloß sich die bange Frage: was nun? Die Meinungen gehen sehr weit auseinander: Die einen sprechen von der Auflösung des Reichstages, andere von dem Rücktritt des Reichskanzlers, dritte von einer Schwächung der konservativen, vierte von einer Verlagerung der Reichsfinanzreform bis zum Herbst. In diesem Wirrwarr der Meinungen staut alles hin und her und es fehlt nur noch, daß ein politisches Vorbild sich in der Wandballade aufstut. Im Reichstagsgebäude sieht man dann Abgeordnete; alles erbebt sich draußen.

Das Auftreten der Regierungsvorleiter war vor-mittags in der Kommission sehr bestimmt; Sybow — Kleinbaben — Hovenstein sprachen nacheinander ihr Unannehmbar aus; Sybow sogar schon für den Bundesrat. Wo aber war der Reichskanzler, da doch die liberale „Röln. Jtz.“ erklärt hatte, er müsse nun in die Kommission kommen und dort seine Kunst beweisen. Aber er fehlte. Wo war er denn? Er tritt draußen im Tiergarten spazieren, sein beideres Lächeln zur Schau tragend. Was soll das bedeuten? Ist er seiner Sache trotz aller Opposition sicher oder gibt er nun sein Amt auf? So fragt man unwillkürlich. Was ist denn unannehmbar? Man kann folgendes feststellen: 1. Unannehmbar ist der Vorbehalt, daß die Wertwachststeuer an Stelle der Erdanfallsteuer treten soll; 2. die Regierung hält an der Erdanfallsteuer fest; 3. Unannehmbar ist die Wertwachststeuer auf Wertpapieren; auch die Erhöhung des Umsatzsteuersatzes soll darunter fallen. Die Werte bleibt also nach Ansicht des Bundesrates von jeher neuen Steuer verordnet; 3. Unannehmbar bleibt nur die Wertwachststeuer auf Grundstücke; aber diese soll nur 50 Mk. Mt. einbringen, und das Reich nur 20 Mk. Mt. erhalten. Dies wird angenommen als Ergänzungsteuer zur — Erdanfallsteuer. So sagt es der Bundesrat.

Was tun nun die Konservativen? An den glatten Umfall derselben ist nicht zu denken; denn dazu ist es zu spät. Auch dieses Unannehmbar ist keine Klause, hinter der man sich aufstellen kann. Der Freisinn hat nun auffallenderweise den Antrag auf die Einführung der Reichsvermögensteuer eingebracht; soll das ein Antrag sein, der für den Fall der Reichstagsauflösung bestimmt ist? Diese Vermutung liegt nahe. Aber un-terrichtete wissen auch, daß weder der Bundesrat noch der Kaiser für eine Auflösung zu haben sein werden. 2. ab b. m? Die Antwort werden die Konservativen am Freitag geben, da an diesem Tage der große Anschluß der Konservativen zusammentritt. Der Reichskanzler sucht alle diese Herren zu bearbeiten und ladet der Reihe nach alle Führer der Konservativen ein. Konservativ Abgeord. etc. jedoch versichern hoch und heilig, daß sie nicht nachgeben.

So bleibt am Ende nur die Verlagerung der Reform bis auf den Herbst. Dieser Ausweg ist nicht angenehm, sogar höchst fatal; aber man sieht vorerst keinen anderen Ausweg, und hofft, daß die Zeit mancher Wunden heilt, vielleicht sogar den Wochsich. Die politische Situation ist derart unklar, daß niemand sagen kann, was die nächste Stunde bringt. Man rechnet aber damit, daß in der nächsten Woche eine bedeutsame Entscheidung fallen wird. Da wir keine Prophezeiungen besitzen, wollen wir auch keine Vermutungen über den Ausfall derselben anstellen.

Was bei einem Jungliberalen möglich ist, hat mit bemerkenswerter Offenheit Herr cand. jur. Schäfer vor Gericht ausgeführt. Wie noch erinner-

lich, ging kurz nach der letzten Erstwahl im Landtagswahlkreise Bergzabern-Bernersheim durch den ganzen liberalen Wählerwald die Nachricht, Herr Defan Weder in Bergzabern habe einer Frau Müller unter Androhung der Verweigerung der Sakramente das Austragen des liberalen „Landauer Anzeigers“ verboten. Die Nachricht stand zuerst in der „Neustädter Bürgerzeitung“ und wurde dieser von „St. Ingberter Anzeiger“ entnommen, welcher sich wegen der dadurch begangenen Beleidigung des Herrn Defan Weder am 22. April vor dem Schöffengericht St. Ingbert zu verantworten hatte. Als Zeuge war u. a. obengenannter Herr Schäfer geladen, dem die Frau Müller von der Androhung des Herrn Defan Mitteilung gemacht haben soll. Während nun, so berichtet die „Augsb. Postztg.“, Schäfer zunächst an-gab, die Zeugin Müller habe ihm, ohne daß er sie gefragt habe, gesagt, ihr Mann dürfe nicht Zweifel wählen, sagt die Zeugin Müller, Schäfer habe sie wie folgt angesprochen: „Nun, wie hat dem Euer Mann gewährt, Cronauer oder Zwifler? Wenn ich die da hätte, die den Zwifler gewählt haben, würde ich sie alle verfrümmeln!“ Die Zeugin zeigt durch eine Gebärde, wie Schäfer das „verfrümmeln“ machen wollte. Der Vorsitzende frag dann Herrn Schäfer, ob er eine derartige Äußerung gebraucht habe, worauf Schäfer erwiderte: „Es ist möglich, daß ich in der jungliberalen Bewegung tätig bin, kann es schon sein, daß ich eine derartige Äußerung gebraucht habe!“ Das ist ja wirklich nett; was da bei einem Anhänger der jungliberalen Richtung „möglich“ ist! Also „verfrümmeln“ möchte der schmeiche Herr gleich dem Gegner! Ein ganz probates Mittel, einen unbequemen Gegner niederzukriegen, wenn man ihn sonst nicht bekommen kann. Zugleich auch eine treffliche Illustration zur vielgerühmten „Freiheit“, die der Jungliberalismus auf allen Gebieten proklamiert, von der er allerdings einen anderen Begriff zu haben scheint als gewöhnliche Sterbliche. Es ist nur gut, daß es mit dem „verfrümmeln“ bei dem Wähler des Herrn bleibt! Was den dem Prozeß zugrunde liegenden Tatbestand betrifft, so bestritt Herr Defan Weder eine Äußerung, wie sie ihm in den Mund gelegt wird, ganz entschieden. Es sei ihm gar nicht bekannt gewesen, daß die Frau Müller den „Landauer Anzeiger“ ausgetragen habe. Wie die Aussagen der Hauptzeugin Müller vorläufig zu bewerten sind, mag daraus erhellen werden, daß das Gericht es für notwendig erachtete, über deren Glaubwürdigkeit Erhebungen anzustellen, und zu diesem Zwecke die Weiterverhandlung auf den 12. Mai vertagte. Auf die Frage, wie der Artikel in die Tagespresse gelangt sei, verweigert der obgenannte Zeuge Schäfer die Auskunft. Bemerkenswert ist auch der Umstand, daß die Drohung des Herrn Defan Weder an die Zeugin Müller vor sieben Jahren vorgekommen sein soll! Die Frau selbst kann sich des Wortlautes der Androhung nicht entsinnen; sie meint nur, der Herr habe „so etwas ähnliches“ von den Sakramenten gesagt. — Wir meinen, im politischen Kampfe sollte man so viel Anstand wahren und auf solch darge Äußerungen hin nicht einen allgemein gedachten Mann in einer Weise verdächtigen, wie das durch die verbreitete Nachricht geschehen ist. Trotzdem bringen Wähler, die vom Evangelischen Bund bedient werden, wie die „Bad. Landesztg.“ und der Mannheimer „General-Anzeiger“, die Aussagen der Frau über Defan Weder als Wahrheit und unter dem lächerlichen Titel: „Kirchenbann gegen eine Betrügerin“. Es geht nichts über die antiliberalen Verbohrtheit liberaler Wähler.

Arbeiterzeitung.

Bühlertal, 29. April. Dem hiesigen kathol. Arbeiterverein ging folgende Kundgebung zu:

„Baldkirch, 25. April 1909.
An den katholischen Arbeiterverein Bühlertal.“

Die heutige Mitgliederversammlung des katholischen Arbeitervereins Baldkirch faßte folgende Resolution: „Die heute in der „Sonne“ versammelten Mitglieder des katholischen Arbeitervereins Baldkirch sprechen dem in unerbittlicher und absolut ungeduldeter Weise von dem dortigen Unternehmertum angegriffenen Arbeiterverein Bühlertal ihre warmen Sympathie und volle Solidarität aus und protestieren gegen eine solche Behandlung eines unserer Brüdervereine; sie sprechen ebenso dem dortigen geistlichen Präses, hochw. Herrn Pfarrer Seiler, ihren Dank aus wegen seines Eintretens für die Arbeiterinteressen und protestieren gegen die gehässigen Angriffe auf den Herrn Präses seitens einiger nationalliberaler Wähler, vorab der „Bad. Landesztg.“, und können diese Angriffe nur als eine Beleidigung und Verhöhnung der christlichen Arbeiterschaft und der allgemeinen Arbeiterinteressen betrachten, wie man das übrigens von nationalliberaler Seite von jeher gewohnt war.“ — Diese Resolution soll nach einstimmigem Beschluß dem kath. Arbeiterverein Bühlertal übermittelt werden.

Mit Arbeitertag:
Der Vorstand des Kathol. Arbeitervereins Baldkirch.
(Unterschrift.)

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Frauen-Paletots,
bessere Verarbeitung,
jetzt von Mk. 15.—, 18.—, 25.—, 30.—.
Kostüme,
neueste Façons u. in prima Stoffen,
jetzt von Mk. 20.—, 25.—, 32.—, 45.—.
2 Posten engl. Paletots,
Serie I **Mk. 6.—**,
reeller Wert Mk. 10.—.
Serie II **Mk. 10.—**,
reeller Wert Mk. 20.— bis 25.—.
1 Post. Regen-Staubmäntel,
jedes Stück **Mk. 8.—**,
reeller Wert Mk. 18.— bis 20.—.

Um möglichst bald zu räumen, wird das gesamte Lager von

Damen- und Kinder-Konfektion weit unter Preis verkauft.

Kein Kaufzwang.

Man überzeuge sich von angeführter Preiswürdigkeit.

Kinder-Kleidchen und -Jäckchen enorm billig.

Kaiserstr. 86 Marg. Dung Kaiserstr. 86

Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Konfektion.

Sonder-Verkauf

Ca. 1200 Mtr. weisse Baumwolltuche
in Shirting, Cretonne, Madapolam, Louisiana 12 Pfg.
und feine Macoutuche, erstere das Meter von

Ca. 600 Mtr. weisse Leinen und Halbleinen
von 80 bis 166 cm Breite,
vorzügliche Qualitäten, staunend billig.

Seltene Kaufgelegenheit

Ca. 400 Mtr. elegante Herrenstoff-Reste für Anzüge, Hosen und Paletots geeignet,
per Mtr. **Mk. 7.50 bis Mk. 1.95**, darunter Sachen im Werte bis **Mk. 12.50**.
Anzüge nach Mass von feineren Resten schon von **Mk. 36.—** an.

Bettbezüge in Kattun und Damast, 130/150 cm,
eigene Anfertigung,
das Stück von **Mk. 2.35** an,
weisse **Kopfkissen**, gebogt,
von **58 Pfg.** an.

Farbige Arbeitshemden, eigene Verarbeitung
vollkommene Grösse,
per Stück von **Mk. 2.25** an.
Bett-, Leib- und Tischwäsche, darunter
einzelne **Musterstücke**, fabelhaft billig.

Besonderes Angebot!

Ca. 200 Stück feine **Blusen** in **Wolle, Leinen- und Seidenbatist** und **Waschstoffen**, nur neue
Façonen das Stück von **Mk. 1.50** an.
Kostümstücke und Unterrücke per Stück von **Mk. 2.25** an.

Vorteilhaft eingekaufte grosse Posten **Damenkleider- und Blusenstoffe, Wollmousseline** und
Waschstoffe werden, um rasch damit zu räumen, fabelhaft billig abgegeben.
Wollmousseline per Mtr. von **55 Pfg.** an.
Waschstoffe per Mtr. von **28 Pfg.** an.

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)

en gros. Versandhaus in Manufaktur, Mode und Ausstattungen en détail
Adlerstrasse 18 a Karlsruhe Adlerstrasse 18a.

Telephon 2493 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Telephon 2493

Aloys Mayer, Hofliefer. Fulda, Gegeß 1346
Harmoniums
Das schön- und grandvollste aller Musikinstrumente
kann Jedermann ohne Vorwissen sofort 4stimmig
spielen, mit dem neuen Harmonium-Spiel-Apparat.
Preis 50 Mk. Hoch illust. Harmonium-Catalog gratis.

Kneipp-Verein Karlsruhe.
Montag, 3. Mai, abends 7/9 Uhr:
Mitgliederversammlung. Lokal: Bier
Schneiders, portiere. Um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Diplomat-Schreibtisch,
eigen, neu, feine Arbeit, sehr preiswert,
zu verkaufen Wilhelmstrasse 1, part.

Vervielfältigungen:

mit der
Schreibmaschine
sind besonders zu empfehlen für:
Geschäftsöffnungsanzeigen,
Verkaufsangebote, Agenten-
angebote, Lebensläufe, Fest- und
Hochzeitslieder, Festzeitungen,
Bewerbungsschreiben, Gelegen-
heitsangebote, Speisekarten,
Fragebogen, Reklamen jeder Art,
Prospekte, Verträge, Ein-
ladungen, Programme, Rund-
schreiben, Versammlungs- und
Jahresberichte, Eingaben, Proto-
kollauszüge, Satzungsunterlagen,
Zeugnisabschriften, Doktor-,
Examen- und Schriftsteller-
arbeiten, Kostenanschläge, Be-
schreibungen, Preislisten, Mit-
teilungen aller Art (auch auf
Postkarten), Bilanzen usw. usw.
Die Preise sind billigst. =
= Anfertigung schnellstens.
Ausführung pünktlich gewissen-
haft und sauber. = = =
Hans Dinger
Karlsruhe i. B.
Wielandstrasse Nr. 16
Übernahme auch aller sonstig
vorkommenden maschinen-
schriftl. Arbeiten. Lieferung be-
sonders nach auswärt. Muster
und Preisangebote zu Diensten.
= Verschwiegenheit sicher. =

Beliebt

bei Allen ist die allein echte:
Stechenpferd-Filienmild-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul,
denn diese erzeugt ein zartes reines
Gesicht, rösiges jugendfrisches Aus-
sehen, weisse sammetweiche Haut
u. schönen Teint. à St. 50 Pfg. bei:
Carl Roth, Drogerie, Herrenstr. 26.
S. Welter, Metzgerstr. 223.
Jul. Dehn Nachf., Fähringerstr. 55.
W. Th. Tschering, Amalienstr. 19.
Kronen-Apothek., Fähringerstr. 43.
Alder-Apothek., Schützenstr. 21.

Billig zu verkaufen:
gebrauchte Divan, Ottomane und
Kantapex, beinahe neu.
Geht. Angebote unter Nr. 419 an die
Näheres Näppurrerstr. 23, III, r.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in Reichen-
bach im Gasthaus zur Krone

statt.
Bezirksversammlung
Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.
Abfahrt am Sonntag mit der Abtalsbahn um 1 Uhr 45 Min. Rückfahrt ab
Reichenbach 7 Uhr 26 Min. Ankunft in Karlsruhe 8 Uhr 11 Min.

Der Vorstand.
NB. Der Arbeiter-Diskussionsklub veranstaltet am Donnerstag, 6. Mai,
abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle ein Konzert, ausgeführt
vom Großh. Hoforchester. Eintrittspreis beträgt 60 Pfg. mit Programm. Das
Programm gilt als Eintrittskarte. Dieselben sind zu haben bei Vorstand
Gehlfert, Luitentstraße 77.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle



Orangef Stern
Blau Stern
Rot Stern
Violett Stern
Grün Stern
Braun Stern

Stern-
wollen!

nur mit diesem Sternzeichen bei
Norddeutschen Wollkammerei und
Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld.
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhält-
lich, weist die Fabrik Geschäfts- u. Handlungen nach.

Deutsche Lebensversicherungs-Bank A.-G. Berlin.

Dieselbe schliesst unter den vorteilhaftesten Bedingungen bei mässigen
Prämien:
Lebensvers. mit und ohne Arzt. Unters., zahlbar beim Tode
oder b. Erreichung eines bestimmten Alters;
Sterbekassen-Vers. ohne ärztliche Untersuch., auch mit monatl.
Prämienzahlung;
Militärdienst-, Aussteuer-, Alters- und solche Vers., nach
denen **heim Tode d. Vaters** bzw. Vers.-Nehmers d. Präm.-Zahlung
aufhört, die Vers. aber in **Kraft bleibt**.
Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt
Die Subdirektion Karlsruhe i. B.,
Schlossplatz 7.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 12. Mai
1909, vormittags von 9 Uhr und
nachmittags von 2 Uhr an, findet
im Versteigerungslokal des Reichshaus
Schwanenstrasse 6, 2. Stock, die
öffentliche Versteigerung der ver-
fallenen Pfänder Nr. 18411 bis mit
Nr. 20579 gegen Verzählung statt.
Das Versteigerungslokal wird eine
halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn
geöffnet.
Die Kasse bleibt am Versteiger-
ungstag geschlossen.
Karlsruhe, den 1. Mai 1909.
Städtische Pfandleihkasse.

Städt. Rechtsanwaltsstelle

(Städt. Arbeitsamt)
Fähringerstrasse 100, Erdgeschoss,
erzucht milderbemittelten Personen
unentgeltlich Rat und Auskunft,
vornehmlich in Sachen des Arbeits-
und Lohnrechts, der Kranken-
unfall- und Invalidenversicherungs-
gesetzgebung, des Mietrechts, in
Wittens-, Steuer- und Staatsan-
gelegenheiten u. s. w.
Kostenfreie Vorfertigung von Schrift-
sätzen.
Geschäftsstunden: Werktäglich von 9—1
und 3—7 Uhr.
Telephon 629.

Gesucht

für Manufaktur- und Konfektions-Geschäft
kath. Fräulein
aus besserer Familie, mit guten Cha-
raktereigenschaften, gefälligen Umgangs-
manieren und sicherem Auftreten als
Stellvertreterin

der Frau, da diese leidend ist und der
kath. Mann ständig teilt. Branchenkennt-
nis nicht erford., dagegen gelübte im Rechnen
und Schreiben und etwas Erfahrung in
der Haushaltung erwünscht. Personal
genügend vorhanden. Dem betz. Fräul. soll
das volle Vertrauen zugewendet werden
und wird daher nur auf besten Ruf der
Person gesehen. Die Stelle ist geeignet,
um einer tüchtigen, jungen Dame Ge-
legenheit zu geben, sich für ihren späteren
Beruf sehr viel praktische Kenntnisse zu
verschaffen und wollen sich. Offerten
unter Beifügung der Photographie und An-
gabe der Gehaltsansprüche gerichtet
werden sub J. G. 463 an Rudolf Mosse,
Karlsruhe (Baden).

Bergebung von Hochbauarbeiten.

Zur Herstellung eines Schmiede-
Magazin- und Bureaugebäudes im
hiesigen Werkstättenbahnhof haben wir
nach Maßgabe der Verordnung Großh.
Finanzministeriums vom 3. Januar 1907
in öffentlicher Verdingung zu vergeben:
die Grab- und Maurerarbeiten,
die Zimmerarbeiten (beil. 15 ehm
Tannenholz und 240 m Schalung),
die Malerarbeiten (beil. 4500 kg),
die Blecharbeiten (beil. 425 qm),
die Schreinerarbeiten,
die Glaserarbeiten,
die Schlosserarbeiten (darunter beil.
1900 kg eil. Fenster),
die Holzlagerarbeiten (beil. 34 qm),
die Malerarbeiten (beil. 80.0 qm),
die Maler- und Sänderarbeiten (beil.
570 qm Oelfarbanstrich).
Die Zeichnungen, das Bedingungsheft
und die Arbeitsbeschriebe können an
Verlagern auf unserem Hochbauamt,
Rheinstraße Nr. 4, eingesehen werden,
wobei sich auch die Abgabe von Angebots-
formularen erfolgt.
Ein Bescheid der Verdingungsunter-
lagen findet nicht statt.
Die Angebote sind verschlossen, post-
frei und mit der Aufschrift „Schmiede-
gebäude“ versehen bis **längstens Don-
nerstag, 13. Mai d. J., vormittags**
10 Uhr, außer einzureichen. — Zu-
schlagsfrist 2 Wochen.
Heidelberg, 29. April 1909.
Gr. Bauinspektion II.

Grosse Preisermässigung
wegen vorgeschrittener Saison
Ferner **10% Rabatt** auf sämtliche

Vom Samstag, den 1. Mai ab:
auf wollene
Kleider- und Blusenstoffe **10% Rabatt.**
Baumwollwaren, Weisswaren, Bett-, Leib- und Tischwäsche
Weisse und farbige Waschstoffe, 10% Rabatt
Mousseline, Gardinen, Teppiche, Linoleum, Schürzen, Trikotagen

Damen- und Kinder-Konfektion
25% Rabatt auf
Kostume, farbige Paletots, schwarze Jacketts,
Frauen-Paletots, Regen- und Staub-Mäntel **25% Rabatt**

Karlsruhe M. Schneider Kaiserstr. 181
Inh.: H. Kahl.